

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 105.

Sonnabend, den 4. September 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die **communlichen Abgaben** pro IV. Termin sind spätestens bis
zum **15. September a. c.**

an die hiesige Stadtcasse zu entrichten.

Nach Verlauf obiger Frist wird gegen Zahlungssäumige das Mahn- resp. Executionsverfahren eingeleitet werden.

Zwönitz, am 30. August 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Sedantages eine Ansprache an das deutsche Heer gerichtet. Diese kaiserliche Ansprache trifft in ergreifend herzlichen Worten die Stimmung des großen Tages vollkommen, kennzeichnet mit klassischer Einfachheit und Wahrheit den Geist, in dem wir die zehnjährige Feier der weltumformenden Ereignisse der ersten Septembertage von 1870, den Geist, in dem wir den zehnten Geburtstag des deutschen Reiches begehen. Eine recht officielle öffentliche Feier hat nicht stattgefunden, doch aber sieht man überall die Flammen patriotischer Begeisterung wieder aufleben, welche vor 10 Jahren durch die deutschen Lande ging. Die Ansprache des Kaisers an die Armee, welche unser nationales Bewußtsein in hohem Grade befriedigt, schont dabei die Empfindlichkeit Frankreichs auf das Rück-sichtsvollste. — Während der Fürst von Rumänien die Hauptstadt des deutschen Reiches wieder verlassen und seine Reise nach Dresden fortgesetzt hat, steht ein neuer Besuch in Aussicht. Der König von Griechenland wird zur Beibehaltung der großen Herbst-Paraden dem-nächst in Berlin eintreffen.

Berlin. Nach einem von dem Kronprinzen der Frau Kron-prinzessin mitgetheilten Telegramm vom 30. v. M. meldet Prinz Heinrich seine glückliche Ankunft in St. Vicent. (Westküste von Afrika.)

Berlin. Eine bemerkenswerthe Nachricht bespricht das „B. Z.“ in Folgendem: Die Kölner Dombau-Fest wird nun, wie der Kaiser durch Cabinetordre vom 25. August bestimmt hat, am 15. October, als dem Geburtstage des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten, stattfinden. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, wird der Kaiser selbst sowie die kaiserliche Familie dem Feste bewohnen und somit wären mit einem Schlage alle die Bedenkllichkeiten als behoben zu betrachten, welche man von interessirter Seite dem Kaiser gern untergeschoben hätte. Aus der Wahl des Datums ist ersichtlich, daß Kaiser Wilhelm sich lediglich durch Erwägungen der Pietät bestimmen ließ, als er den Tag für die Feier der Vollendung des Kölner Domes festsetzte. König Friedrich Wilhelm der Vierte hatte den Anstoß gegeben zur Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Denk-mal deutscher Baukunst und an dem Gedächtnistage dieses Monarchen soll nun das Fest der Vollendung feierlich begangen werden. Aber wird man sagen, ist denn der Erzbischof da? Wirkt denn die Geist-lichkeit in vollem Ornat mit? Wird die ultramontan beeinflusste Be-völkerung nicht streifen bei einer Feier, die ohne den Eintritt des förmlichen Culturfriedens begangen werden mag? Noch ist der Erz-bischof außer Landes und wenn man jüngst seine Anwesenheit in Rom beim Papste gemeldet hat, so könnte dieser Umstand wohl darauf hindeuten, daß die Curie selbst auf Mittel und Wege sinne, wie sie bei einem Feste nicht unvertreten bleiben könne, das nach dem Ent-schluß des deutschen Kaisers nun einmal — ob mit oder ohne den Clerus — gefeiert werden soll. Möglich immerhin, daß binnen vier oder sechs Wochen der Erzbischof Melchers sich zu einem Schritt entschließt, der ihm oder einem staatlich anerkannten Vertreter die Theilnahme an dem Kölner Feste im Sinne unseres jüngsten Kirchen-gesetzes gestatten möge. Aber wenn man in ultramontanen Kreisen darauf gerechnet haben sollte, durch die verweigerte oder in Aussicht gestellte Theilnahme des hohen Prälaten einen Druck auf die preu-

siße Regierung beziehungsweise auf Kaiser Wilhelm ausüben zu können, um Zugeständnisse zu erlangen, so hätte man sich gründlich verrechnet. Der Bau und die Vollendung des Kölner Doms, den ein protestantischer Fürst und das gesammte deutsche Volk so mächtig gefördert, ist keine ausschließlich katholische Kirchenfrage, und auch Kaiser Wilhelm ist weit entfernt, die Feier als solche aufzufassen. Der Dom ist ein Schau- und Ehrenstück edelsten deutschen Kunstsinns und ein Fest der deutschen Kunst ist es, im wahrsten Sinne des Wortes, welches Kaiser Wilhelm mit der gesammten kaiserlichen Fa-milie gewillt ist, am 15. October in Köln zu feiern.

Oesterreich. Die Kaiserreise nach Galizien nimmt in hohem Grade das Interesse des Volkes in Anspruch. Während sich die Ungarn bemühen, derselben eine hochpolitische Unterlage zu geben, behaupten die Czechen, diese Reise des Monarchen habe keine andere und keine größere Bedeutung, als diejenige nach Böhmen. In Wien sucht man in dieser Reise keine weittragenden politischen Zwecke; höchstens würde man darin den Gedanken erkennen, die Polen zu bewegen, sie mögen angesichts der Galizien eingeräumten Sonder-stellung aufhören, österreichische Polen zu sein, und sich in polnische Oesterreicher umwandeln. — Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich wegen der Oder-Regulirung sind jetzt soweit vorbe-reitet, daß die Konferenzen in der allernächsten Zeit beginnen können. Die Angelegenheit hat dadurch eine kleine Verzögerung erfahren, daß man wünschte, die Regulirung auf den kleinen Nebenfluß Ostro-wiza auszudehnen. Auch darüber ist eine Verständigung erfolgt und es ist von beiden Regierungen mit Beschleunigung alles angeordnet worden, um dem drängenden Bedürfnis, wie es jetzt durch die ele-mentaren Ereignisse sich herausgestellt hat, so weit wie irgend mög-lich schon in nächster Zeit Abhilfe zu verschaffen.

Frankreich. Sämmtliche Jesuiten haben Paris verlassen, die Eingänge zu den Jesuitencapellen sind zugemauert, für die Unter-richtsinstitute sind Civildirectoren eingesetzt. — Die Polizeikommissäre fanden sich in den Unterrichtsanstalten der Jesuiten in Paris, Lille, Poitiers, Toulouse, Montpellier und anderwärts ein, fanden daselbst die Vertreter civiler Gesellschaften und constatirten die Abreise der Jesuiten. Nur in Poitiers fand der Commissär sechs Jesuiten, von denen drei sich als Eigenthümer des Hauses erklärten; die andern drei wurden entfernt, wobei es zu unbedeutenden Kundgebungen kam. An anderen Orten verlief die Ausführung der Decrete ohne jeden Zwischenfall.

Holland. Die Wünsche der Bevölkerung Hollands sind nicht in Erfüllung gegangen. Statt des ersehnten Prinzen hat eine Prin-zessin das Licht der Welt erblickt.

Türkei. Es liegen nunmehr bereits detaillirte Berichte über die Vorbereitungen für die Flottendemonstration vor, und sowohl durch die Eröffnungen, welche dem englischen Parlament gemacht worden sind, wie durch anderweitige, beglaubigte Mittheilungen wird bestätigt, daß Ragusa zum Sammelplatz der Schiffe ausersehen wor-den. In welcher Weise sich die Demonstration zu manifestiren haben werde, ist vorläufig ein Geheimniß. Nachdem indessen die Dinge so weit gebiehen sind, ist wohl an der Ausführung der Demonstration, wenn sie etwa nicht die Pforte noch in letzter Stunde durch die Uebergabe gegenstandslos machen sollte, kaum noch zu zweifeln.